

Arbeitsstipendium für Bildende Kunst 2015 – Jurybegründung Nayari Castillo-Rutz und Gerald Hartwig

Ein Arbeitsstipendium für Bildende Kunst wird Frau Nayari Castillo für das Rechercheprojekt „Zur Archäologie des Reisens“ (Kapitel Graz) zugesprochen. Dabei beschäftigt sich die in Venezuela geborene Künstlerin mit Fragen der Identität, die sich insbesondere in Situationen der Emigration stellen. Nayari Castillo untersucht die hybriden Vorstellungswelten des Reisens, die sich während einer Dislozierung herausbilden. Der postkoloniale Diskurs der Karibik, der ihr als Modell für postmodernes Handeln und transkulturelles Denken gilt, dient als Folie. Gesammelt und erforscht wird mit Hilfe von Text, Fotografie und Objekt, es entstehen fünf bis sieben Interventionen im öffentlichen Raum in und um Graz. Die Arbeitsweise von Nayari Castillo ist vor allem durch das Wollen und Ermöglichen von Kommunikation und Dialog geprägt. Beides lässt sie zwischen Menschen stattfinden – die Künstlerin involviert Personen, die ihre Erzählungen und Erfahrungen in das künstlerische Werk einbringen –, aber auch über Objekte und die Geschichten und Konnotationen, die diese in sich tragen. Aus technischer Sicht arbeitet die Künstlerin im besten Sinne multimedial und bedient sich jener Mittel, die zum gerade auszuführenden Projekt am besten passen.

Gerald Hartwig lässt sich nicht einordnen. Die traditionellen Kategorien der Bildenden Kunst haben für ihn keine Bedeutung. Sie haben auch bei der Auseinandersetzung mit seinem schon vielfältigen Gesamtwerk ausgedient. Sie bleiben bloß Anhaltspunkte für eine analytische Bewertung der künstlerischen Qualität jener medialer Teilbereiche, die er konsequent zu vernetzen versteht. Erfolgreich betätigte und betätigt er sich als Maler, Drehbuchsreiber, Filmmacher, Bühnenbildner, Performancekünstler, Graphiker, Illustrator und Zeichner.

In seinen Graphic Novels versteht er es ausgezeichnet, viele der genannten Sphären miteinander zu verknüpfen – die filmische Dramaturgie einer literarisch berührenden Story, atmosphärisch- malerische Elemente und seine locker wirkende, zeichnerische Prägnanz – wofür die Publikation „Chamäleon“ ein hervorragendes Beispiel ist.

Das Arbeitsstipendium 2015 soll Gerald Hartwig auch dazu dienen, seine vielfältigen künstlerischen Aktivitäten, die er nach seiner Rückkehr nach Graz entwickelt hat, zu unterstützen. Vor allem soll es dem Künstler dadurch erleichtert werden, seine neue Graphic Novel, die sich mit Grundfragen der menschlichen Existenz wie mit deren Zukunft beschäftigt, und bezeichnenderweise „Eden“ heißen soll, weiter zu entwickeln und – wenn möglich – fertigzustellen.